

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Sohnslein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Sohnslein bei Hrn. Hesse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren B. Saalbach und M. Rusppler, und Haasenstein & Vogler u. S. Engler in Leipzig.

N^o. 19.

Schandau, Mittwoch, den 8. März

1871.

Zur Lage.

Als der Chef der Executivgewalt im heutigen Frankreich am 28. Februar die Tribüne der National-Versammlung in Bordeaux bestieg, um den Antrag auf Annahme der in Versailles paraphirten Friedenspräliminarien zu stellen, übermannte Herr Thiers die Macht der Empfindung. Er mußte, unter Thränen erstickend, aus dem Saale geleitet werden, und Barthélemy Saint-Hilaire übernahm es, der Versammlung die Präliminarien vorzulesen. Die Erregung der französischen Staatsmänner, von welcher schon die Haltung Jules Favre's bei der Verhandlung in La Ferrière's Zeugnis gab, ist begreiflich. Je mehr das Ehrgefühl, das Ruhmbegehren, der Stolz Frankreichs seit vierzig Jahren durch seine Dichter, Schriftsteller, Staatsmänner und Redner gefiebert worden, desto mächtiger muß die Empfindung der erlittenen Niederlage reagieren. In solcher Weise hat Frankreich zu keiner Zeit seiner Geschichte die Folgen einer Niederlage über sich ergehen lassen müssen, ja diese Friedenspräliminarien sind namentlich durch ihre Detailbestimmungen, durch die Bedingungen, welche an ihre Ausführung geknüpft sind, einer der furchtbarsten Schläge, eine der härtesten Prüfungen, welche Frankreich jemals erfahren. Louis Napoleon und seine Knechte, die diese Katastrophe über das Land gebracht haben, sind in diesem Augenblicke in Frankreich fast vergessen, das nun in den Herzen seiner Bewohner eine Krise sondergleichen durchmacht. Die Kränkung der Ehre, die Demüthigung des Stolzes schmerzt mehr und tiefer als jeder Verlust, jede andere Wunde. Mit dem 28. Februar ist die Größe der Niederlage dem französischen Volke erst klar geworden. Es sieht sich für unüberwindlich und sieht sich jetzt niedergeworfen und wehrlos; es hielt sich für die erste unter den civilisirten Nationen und muß sich nun krümmen wie ein getriebener Wurm unter den Paragraphen der ihm auferlegten Friedenspräliminarien. Aus allem ist zu entnehmen, daß von den ursprünglichen, im deutschen Hauptquartier projectirten Friedensbedingungen so viel wie gar nichts abgelaufen wurde. Man hat durchgesehen, was man füglich wollen konnte. Im Jahre 1815 ward Frankreich eine Kriegskosten-Einschätzung in der Höhe von 700 Millionen auferlegt, die der Rastener Congreß drei Jahre später auf 250 Millionen reducirte. Eine ähnliche Reduktion steht heute nicht in Aussicht, denn damals hatte Frankreich einen Freund und Schützer an Rußland. Diesmal scheint Rußland diese Schützerrolle nicht übernehmen zu wollen, und die Art und Weise, wie der Czar den Dank des deutschen Kaisers für die Neutralität Rußlands jüngst erwiderte, „welche größere Dimensionen des Krieges verhindert hat“, läßt, so lange Kaiser Alexander in Rußland regiert, eine französisch-russische Allianz nicht besorgen. Frankreich wird aller Wahrscheinlichkeit nach den bitteren Kelch bis auf die Reige leeren müssen und, den Umständen Rechnung tragend, seine etwaigen Rachepläne auf Zeiten zu vertagen gezwungen sein, die glücklicherweise durch die Zeit so weit von einander geschieden sind, wie Waterloo von Sedan.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Nach dem Eintreffen der frohen Kunde von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien am 27. Februar haben hier und in der nächsten Umgebung die Friedensfeierlichkeiten bis Montag den 6. März ohne Unterbrechung in überraschendster Weise abgewechselt. An das anschließend, was wir davon in Nr. 17 und 18 dieser Zeitung berichteten, sei hier des am Freitag Abend

stattgehabten Fackelzuges gedacht. Trotz der großen Eile, in welcher Alles vorbereitet, geschafft und eingerichtet sein mußte, verlief das Ganze in wohlgeordneter Weise. Um 7 Uhr versammelten sich unter Sang und Klang, unter Trommelwirbel und Hurrahs, unter Völkerschall und Kanonendonner von der Festung Königstein die Corporationen, Schützen, Piederkranz, Camorci, Schifferverein, Arbeiterverein, Turnverein mit Feuerwehr, Gesangverein Eintracht, Militärverein und Maurerverein auf dem Krabn-Platz, um die Fackeln und Lampions in Empfang zu nehmen und anzuzünden. Von da entrollte sich der Knäuel unter Vorritt eines Zugführers und drei costümirter Landsknechte zum imposantesten Zuge nach der Stadt, und zwar durch die Krabnstraße, äußere Zaus, Zausenstraße, Markt, obere Kirchgasse, Badgasse, Badwiese, Dbergasse, obere Geleitgasse und Markt, wo man Aufstellung nahm. Nach einem angestimmten Danliede brachte Herr Bürgermeister Hartung ein kräftiges Hoch auf das deutsche Volk, seine tapferen Streiter und deren siegreiche Führer aus, in welches die versammelte Menge freudig einstimmte. Darauf sangen die Gesangsvereine ein deutsches Vaterlandslied von Tschirch und zuletzt noch die Wacht am Rhein, worauf man sich in verschiedene Localitäten zum Commerc zurückzog.

Sonnabends war Alles beschäftigt, die am Abende stattfindende Illumination vorzubereiten, welche wohl die kühnsten Erwartungen übertraf, sowohl in Bezug auf Allgemeinheit, als Sinnigkeit. Mit der Stadt weitesterten in schönsten Glanze Krippen und die uns zunächst umgebenden Höhen. Menschenmassen durchwogten an beiden Abenden unser Städtchen, Jung und Alt jubelte ob des herrlichen Sieges, ob des heiligen Friedens! Auch die Kirche und Schule waren prächtig erleuchtet und decorirt und massenhaft vor der Andrang in Regiere, sich an diesem Lichtermeer zu erfreuen. Aber ebenso gut besucht war auch am andern Morgen die heilige Stätte; richtig hatte man gefühlt, daß doch wohl schon an diesem Sonntage des Sieges und des Friedens dankend gedacht werden werde und man hatte sich nicht geirrt. Sowohl die Wahl der Lieder als auch Text und Predigt erzielten lauter Ruhm und Jubel, Lob und Dank.

Montags früh 10 Uhr fand im Saale der Bürgerschule zur Friedensfeier ein zahlreich besuchter Festactus statt, zu dem öffentliche Einladung erfolgt war. Nach dem Gesang: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr etc.“ sprach Herr Director Seltmann in einbringlicher und zu Herzen gehender Rede darüber, wie nach der rauschenden Festfreude die Schule versuchen müsse, diese freudigen Eindrücke zu vertiefen und wies darauf hin, wie die Freude sich vor Allem im Danke gegen Gott kundgeben müsse, der diese glorreichen Erfolge auf die Waffen der deutschen Streiter gelegt habe, und mahnt dann weiter: Wir sollen es nie vergessen, was wir unsern Brüdern, dem deutschen Heere und seinen Führern zu verdanken haben. Dabei wies er auf die Gedenktafel hin, welche die hiesige Schule und ihre Lehrer durch einen ihrer ehemaligen Jüglinge, Herrn Lithograph Möbius, zum Andenken an diejenigen Schüler der Anstalt, welche während dieses Krieges unter den Fahnen standen, haben anfertigen lassen, um ihrem Danke einen sichtbaren und bleibenden Ausdruck zu geben. Das deutsche Volk aber, ermahnt Redner weiter, solle es stets für eine Ehrensache ansehen, die Bedürftigen seiner heldenmüthigen Söhne nicht darben zu lassen und jetzt an den Söhnen gut zu machen suchen, was es einst an den heldenmüthigen Vätern verschuldet habe.

Ferner zeigt Redner, wie die Erfolge unserer Streiter aber auch ihren weiteren Grund in der gei-

stigen und sittlichen Bildung des deutschen Volks, während andererseits die Mißerfolge ihren Grund in der geistigen und sittlichen Verkommenheit des französischen Volks haben. Hieran knüpfte Redner die Mahnung an die Jugend, die ihnen gebotene Gelegenheit zu ihrer Bildung eifrig zu nützen, da sie nicht für ihre Lehrer oder für sich allein zu lernen hätten, sondern zu Ruhm und Frommen des ganzen lieben Vaterlandes. Zugleich aber ermahnt er auch im Allgemeinen, mit den Opfern für die deutsche Volksschule, auf deren Rechnung ein gut Theil des Erfolges zu schreiben sei, nicht zu sorgen. Hieran knüpfte sich noch sein letztes Abschiedswort an die Schulfugend, an seine Mitarbeiter, die Lehrer hiesiger Schule und an die Gemeinde, im Namen deren ihm der Localschulinspector Herr P. Schultze herzlich dankte. Nach dem Gesange einiger Vaterlandslieder und nach einem Gebete, von einem Kinde gesprochen, schloß die Feier mit dem Gesange: „Nun danket alle Gott etc.“ Alle Anwesende waren sichtlich ergriffen und schieden bewegten Herzens unter den heißesten Glückwünschen für sein und der Seinigen bestes Wohlergehen. H.

Bei der am 3. März hier stattgefundenen Wahl eines Reichstagsabgeordneten wurden 119 Stimmzettel abgegeben, wovon 4 wegen vorschriftswidriger Ausfüllung ungültig waren. Gewählt wurde Herr Advocat Cysoldt in Pirna mit 113 Stimmen; Herr Bürgermeister Hartung und Herr Dr. Jacoby erhielten je 1 Stimme.

Die Eröffnung der heurigen Schifffahrt war von einem sehr beklagenswerthen Unglücksfall begleitet. Am 28. Februar in der 6. Abendstunde ertrank in der Nähe von Wehlen, vom Steuerruder über Bord des väterlichen Schiffes geworfen, der 21jährige Friedrich Wilhelm Viehzig, Samuel Oswald Viehzig's, Schiffseigners und Hausbesizers in Schöna einziger Sohn. Seine Hülle wurde zum Schmerze der unglücklichen Eltern bis heute noch nicht aufgefunden.

Dresden, 5. März. Das Wetter begünstigte die heute hier begangene allgemeine Friedensfeier. Der Vormittagsgottesdienst war in allen Kirchen äußerst zahlreich besucht. Nachdem das einstündige Festgelaute verhallt, nahmen Mittags 1 Uhr die Männergesangsvereine, sowie die verschiedenen Corporationen auf dem Altmarkt um die dort errichtete Koloßstatue der „Germania“ Aufstellung. Vielstimmig erkundete das Lied „Nun danket alle Gott“; dann ward die „Germania“ bekränzt und ein dreifaches Hoch auf Deutschland und den deutschen Kaiser ausgebracht, worauf der Gesang der „Wacht am Rhein“ folgte. Hierauf bezog sich eine Deputation des Rathes und der Gemeindevorsteher in das königliche Schloß, um Sr. Majestät dem Könige die ehrerbietigste Huldigung darzubringen. Mittags erhielten die Armen eine Speisung; ebenso ward den in hiesigen Lazarethen verpflegten Kranken und Verwundeten ohne Unterschied der Nationalität eine Festspeisung bereitet, jedem der in den Lazarethen befindlichen deutschen Krieger aber ein baares Geldgeschenk überreicht. Was nun die Illumination betrifft, so kann dieselbe in der That eine großartige genannt werden. In dem Lichtermeer, das sich bis in die Vorstädte erstreckte, erblickte man mitunter wahrhaft künstlerische Arrangements und die sinnigsten Decorationen. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichneten sich namentlich das königliche Schloß, das Rathhaus und die Augustusbrücke aus; letztere war mit bekränzten Säulen versehen, auf welchen die siegreichen Schlachten verzeichnet standen. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften hielten eine Umfahrt durch die Stadt und wurden überall mit enthusiastischen Hochs begrüßt. Der Zufluß von Menschen aus der Nähe und Ferne war ein ganz außer-

ordentlich, so daß manche Straßen und Plätze schwer zu passiren waren. (V. 3.)

Wie aus dem „Dr. Journ.“ zu ersehen ist, ist daselbst ein Verein zu Errichtung eines Siegedenkmals zusammengetreten, welches gewidmet sein soll „dem erprobten und gefeierten Feldherrn, unserm allverehrten Kronprinzen, sowie der ganzen sächsischen Armee mit ihrem erlauchtem Führer, zum wehmüthigen Gedächtniß endlich Derjenigen, welche nicht unter diesen Heimkehrenden sind, sondern das ruhmvolle Loos erwarben, gestorben zu sein fürs Vaterland“. Dieses Denkmal soll an würdiger Stelle (womöglich in der Rundung des höchsten Pfeilers der Augustusbrücke) durch freiwillige Beiträge errichtet werden. Der deshalb erlassene Aufruf ist von dem Hauptcomitee des Vereins unterzeichnet, in welchem insbesondere auch sämtliche Redactionen der Dresdner Tagespresse (Dresdner Journal, Constitutionelle Zeitung, Dresdner Nachrichten) durch ihre Leiter und Redactoren vertreten sind.

Infolge des großen Gedränges bei der am Sonntag Abend stattgefundenen Illumination sind leider auch einige Unglücksfälle zu beklagen gewesen. So ist namentlich ein auf der Poliergasse wohnender Privatmann, ein etwas gebrechlicher Mann, auf der Schlossstraße erdrückt worden, und sind alle an demselben gemachten Wiederbelebungsversuche erfolglos geblieben. Ferner ist auf derselben Straße eine Frau umgestoßen worden und an einem Beine beschädigt, sowie in der Nähe des Polytechnikums ein Mann von einem Wagen überfahren und demmaßen am Kopfe verletzt worden, daß er in das Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte.

In der Wildgrüner Vorstadt erregt großes Aufsehen ein Mordversuch, den ein junger Handwerker geleitet — ein 19jähriger Kupferschmied — Namens Zahn von hier, am vergangenen Sonnabend Abend an der in der Palmstraße wohnhaften Schankwirthin Müller verübt hat. Die Frau ist mit einem Lederrücken, den ihr der Mannsch über den Kopf geworfen, fast bis zum Tode gewürgt worden. Nur mit größter Anstrengung, und als sie bereits rückwärts niedergeworfen gewesen, ist es ihr möglich geworden, nach Hilfe zu rufen. Als dadurch Schritte von benachbarten Hausbewohnern auf der Treppe hörbar geworden, hat der Mensch, der zuletzt auf ihr gekniet, nachgelassen, sie zu Tode zu würgen. Ehe er zu entfliehen vermochte, war bereits Hilfe zur Stelle, die ihn, hinter dem Stubenofen versteckt, sein Opfer aber kaltblütig und schrecklich zugedrückt, auf der Stubendiele liegend, vorfand. Allem Anscheine nach liegt hier ein beabsichtigter Raubmord vor. Die Verletzte soll sich in leidlichen Verhältnissen befinden und dies der junge Mensch, der wiederholt als Gast in ihrer Wirtschaft eingekehrt gewesen, gewünscht haben. Derselbe ist natürlich sofort in gefängliche Haft genommen worden. (Dr. N.)

Der abgeschlossene Friede wird wieder eine mehrwöchige Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs nach sich ziehen. Auf französischem Boden stehen zur Zeit etwa 800,000 Mann deutscher Truppen, von denen mindestens 500,000 Mann sofort zurückgezogen werden müssen, ebenso viele Kriegsgefangene sind aus Deutschland nach Frankreich zurückzuführen, dazu kommt noch das colossale Geschütz- und Armermaterial, alles zusammen eine Transportmenge, welche, selbst wenn der größere Theil der Truppen sich in Paris setzt, die Eisenbahnen immerhin einen ganzen Monat beschäftigen möchte.

Kiesla, 1. März. (Elbebl.) Heute Nachmittag gegen 4 Uhr eröffneten auch bei uns vier mit Kohlen beladene Rähne auf dieses Jahr die Schiffsahrt, für einen derselben zwar unglücklich, da dieser an hiesiger Schiffbrücke scheiterte. Die Bemannung des Fahrzeuges konnte weiter nichts als ihr Leben auf der Schaluppe in Sicherheit bringen. Das Schiff wurde vom Strome ungefähr noch 5 Minuten weit, bis an den sogenannten Kutschstein bei Gröda, fortgenommen, wo es völlig versank. Nach Aussagen des Steuermanns liegt der Kahn mit dem Boden obenauf, so daß die Ladung, welche aus 1900 Tonnen Braunkohlen bestand, als verloren zu betrachten ist. Um weiteres Unglück zu verhüten, wurden heute noch die Bosen (schwimmenden Tonnen) von dem hiesigen Hafenmeister in den Fluß gebracht.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am 4. v. M. in Leipzig auf der Langenstraße. Dort spielten mehrere kleine Kinder und liefen auf der Straße hin und her, als ein Sanftfuhrmann mit seinem beladenen Wagen des Weges daher gefahren kam. Möglich kam eines der Kinder, ein 3/4-jähriger Knabe zu nahe an die Pferde heran und wurde von einem der Pferde mit dem Maule gefaßt und hinterrücks unter den Wagen geschleudert. Bevor nur noch irgend etwas zur Rettung des unglücklichen Kindes geschehen konnte, war das Geschick darüber hinweggegangen, hatte den Hals des Kindes überfahren und dasselbe auf der Stelle getödtet.

Schwarzenberg, 4. März. Gestern Abend fand im Huthause der Grube „Rothber Adler“ zu Rittergrün ein höchst beklagenswerthes Unglück statt. Sei es durch Schießen und unvorsichtiges Gebahren mit dem daselbst vorräthigen Pulver, oder sei es durch Auffinden einer vor einigen Jahren vergrabenen Flasche mit Nitroglycerin: eine furchtbare Explosion hat das Huthaus zertrümmert und 5 Menschen, darunter 3 Kinder, sozgleich getödtet, resp. zerstückelt und eine Frau derart verletzt, daß sie heute früh gestorben ist. Die Augenzeugen sind bis auf ein Mädchen, welches mit der Wund und ohne Schaden ins Freie geschleudert worden ist, todt.

Preußen. Berlin, 2. März. Es bestätigt sich, daß der Termin für den Zusammenritt des Reichstags, welcher bereits vom 9. auf den 16. März verlegt worden war, einen weiteren kurzen Aufschub erfährt, indem, wie der „St. A.“ meldet, dem Bundeskanzleramte eine anderweitige allerhöchste Verordnung vom 26. v. M. zugegangen ist, durch welche mit Rücksicht auf die inzwischen veränderten Umstände dieser Zusammenritt nunmehr auf den 21. März v. J. festgesetzt wird. Die letztgedachte allerhöchste Verordnung wird unverweilt in das Bundesgesetzblatt aufgenommen werden.

Der „St. A.“ veröffentlicht unterm 3. März an der Spitze seines Blattes folgende kaiserliche Danksauna:

„Infolge Meiner Proclamation, durch welche Ich dem deutschen Volke nach der Wiederherstellung des deutschen Reiches die Annahme der Kaiserwürde kundgethan habe, sind Mir bis zur neuesten Zeit aus allen Theilen Deutschlands von Städten, Gemeinden, Universitäten, Domecapiteln, Collegien, Corporationen, Gilden, Vereinen, Gesellschaften und einzelnen Personen überaus zahlreiche Beglückwünschungen und Dankadressen zugegangen. Diese allseitig wiederhallende Zustimmung, welche das bedeutungsvolle Ereigniß im ganzen Vaterlande gefunden, hat Mich mit aufrichtiger Freude erfüllt, sodas es Mich drängt, für diese patriotischen, Meinem Herzen wohlthuernden Kundgebungen Meine Anerkennung und Meine Befriedigung auszusprechen. Hauptquartier Versailles, 25. Februar 1871. Wilhelm.“

Berlin, 4. März. (St. A.) Gestern Nachmittag um 4 Uhr fand in sämtlichen Kirchen der Haupt- und Residenzstadt zur Feier des Friedens ein Dankgottesdienst statt. Im Dome wohnten demselben Ihre Majestät die Kaiserin-Königin, Ihre Majestät die verwitwete Königin, Ihre kaiserliche und königliche Hoheit die Kronprinzessin, sowie sämtliche hier anwesenden Prinzessinnen mit den gesammten Hofstaaten bei. Für den Abend waren die umfassendsten Vorbereitungen zu einer glänzenden Illumination getroffen. Dieselbe entwickelte sich mit der hereinbrechenden Dunkelheit in einer Allgemeinheit und Pracht, wie sie Berlin kaum jemals gesehen hat, und gewährte den vollsten Ausdruck der hohen Begeisterung, welche die Freudenthatschaft in allen Kreisen ohne Ausnahme hervorgerufen hat. Trotz der übergroßen Menge, welche alle Straßen der Stadt durchzog, wurde die Ordnung nirgends gestört; überall herrschte ein hocherregtes, freudvolles aber gestittetes Leben und Treiben.

Der Feldmarschall Prinz Friedrich Karl wird, wie der „N. Pr. Z.“ gemeldet wird, den Oberbefehl über die Occupationstruppen in Frankreich erhalten und in Rheims residiren.

Frankreich. Paris, 2. März. Crémieux richtete ein Schreiben an Grévy, in welchem er den Vorschlag macht, Frankreich möge die 5 Milliarden durch eine Subscription aufbringen, um sich von der deutschen Occupation zu befreien. Jeder möge nach Stand seines Vermögens dem Vaterlande einen Vorschuss leisten, welcher in einer längeren Reihe von Jahren zurückzurufen wäre. Crémieux erklärt seinerseits die Summe von 100,000 Francs beizusteuern.

Kriegsnachrichten.

Versailles, 2. März. Soeben habe Ich den Friedensschluß ratificirt, nachdem er schon gestern in Bordeaux von der Nationalversammlung angenommen worden. Soweit ist das große Werk vollbracht, welches durch siebenmonatliche siegreiche Kämpfe errungen wurde, Dank der Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer des unvergleichlichen Heeres in allen seinen Theilen und der Opferfreudigkeit des Vaterlandes. Der Herr der Heerschaaren hat überall unsre Unternehmungen sichtlich gesegnet und daher diesen ehrenvollen Frieden in seiner Gnade gelingen lassen. Ihm die Ehre, der Armee und dem Vaterlande mit tieferregtem Herzen Meinen Dank! Wilhelm.

Berlin, 2. März. Ueber den gestern erfolgten Einmarsch der deutschen Truppen in Paris schreibt

der „St. A.“: Se. Majestät der Kaiser und König begaben sich am 1. März Morgens von Versailles aus über Sevres und Boulogne nach dem Hippodrome de Longchamp, auf dem rechten Ufer der Seine und an der westlichen Spitze des Bois-de-Boulogne gelegen, wo die zum ersten Einmarsch in Paris bestimmten Truppentheile des deutschen Heeres aufgestellt waren. Es waren hierzu Abtheilungen aller Waffen von dem VI. (Provinz Schlesien), XI. (Provinz Hessen-Nassau) königl. preussischen und der königl. bairischen Armee bestimmt. Nach dem Se. Majestät der Kaiser und König über die vorbenannten Truppentheile in der Stärke von etwa 30,000 Mann Parade gehalten hatte, rückten dieselben nach dem Vormarsch bei Sr. Majestät in die französische Hauptstadt ein. Der Weg des Einzuges, welcher letztere vom schönsten Wetter begünstigt und durch keinen Zwischenfall gestört wurde, führte quer durch das Bois-de-Boulogne am Quartier-les-Ternes vorbei, die Avenue-de-la-grande-Armée entlang bis an den Arc-de-Triomphe auf der Place-de-l'Étoile, von welcher aus die Avenue-des-Champs-Élysées über den rond-Point bis an die Place-de-la-Concorde und das Schloß der Tuilerien führt. Der für die Besetzung durch die deutschen Heertheile vorbehaltene Raum ist südlich von der Seine begrenzt vom Point-du-Jour an bis zur Brücke de-la-Concorde, westlich von der Stadtencinte am Thor nach Sevres an bis zur Avenue-des-Ternes, der nächsten Avenue, die gleichlaufend und nördlich der großen Avenue zur inneren Stadt zieht. Im Norden und Osten schließt die Vorstadt, St. Honoré und die Rue-Royale den von deutschen Truppen besetzten Abschnitt der französischen Hauptstadt. Wenn dieser letztere auch nur einen verhältnismäßig geringen Theil von Paris umfaßt, so ist es doch jedenfalls derselbe, welcher den Stolz der Hauptstadt bildet, bis in das Herz derselben reicht und die größten historischen Erinnerungen umschließt. Es ist die Siegesstraße vom Triumphbogen zum Kaiserschloß, dieselbe, welche Kaiser Napoleon I. zu gleichem Zwecke anlegen ließ, eine der schönsten Straßen von Paris. Tuilerien und Triumphbogen, Palais-des-Champs-Élysées und Industriepalast, die großartigen Gebäude am Concordienplatz, der Obelisk von Luxor auf demselben, die vornehme Rue-Royale und die schöne Eglise-Madeleine sind die Zierden dieses Stadttheils, der vom Stern der elysäischen Felder bis zum Tuileriengarten zieht.

Versailles, 3. März. Se. Maj. der Kaiser und König hielten heute Vormittag um 11 Uhr auf dem Longchamp Parade über das Gardecorps, die Gardelandwehrrdivision, das Königearenadierrregiment und Abtheilungen der Belagerungs-Artillerie und Pioniere ab. Infolge der gestern ausgetauschten Ratificationen des Friedens-Präliminar-Vertrages wurde im Laufe des heutigen Vormittags Paris nach zwoztägiger Occupation von unsern Truppen geräumt. Die Armeen haben den Befehl erhalten, dem Vertrage entsprechend den Marsch hinter die Seinelinie anzutreten.

Feuilleton.

Die schöne Katharina. Novelle.

Wahrheit und Dichtung. (Fortsetzung.)

Er verlangte die Lösung des Räthfels.

Beaurinö schüttelte lächelnd den Kopf.

„Gedulden Sie sich nur noch einige Tage, mein Prinz“, sagte er. „An dem Abend, wo die neue Dyer zum ersten Male gegeben wird, erhalten Sie den Schlüssel. Ich möchte nicht gern, daß Sie im Voraus wissen, was geschehen soll. Ihr weiches, großmüthiges Herz würde mir vielleicht Halt gebieten. Mein Mittel, die schöne Kathinka in der Achtung des Publicums herabzusetzen, ist etwas stark, aber sicher. Wenn der Abend vorüber, werden Sie mir danken in der Ueberzeugung, daß Sie einen tüchtigen Schritt zur Erreichung Ihres Zieles weiter gekommen sind.“

Prinz Arthur schwieg und fragte nicht weiter.

Wußte er doch, der Graf sei vorsichtig und schlau genug, nichts gegen den guten Ruf der Sängerin zu unternehmen, dessen Ausführung zweifelhaft war.

Hatte er früher einige Gewissensscrupel empfunden bezüglich des Vorschlages des Grafen, jetzt waren sie völlig verschwunden, da Kathinka's Vergangenheit nicht so makellos war, wie er geglaubt hatte.

„Thun Sie ganz nach Belieben, Graf“, versetzte er. „Mag meine Göttin auch darunter leiden. Ich werde die Wunden, die ihrem Rufe geschlagen werden, zu heilen versuchen.“

Damit wurde Beaurinö entlassen.

Der von dem Intriguanten ersuchte Abend kam nach acht Tagen heran.

Der Fürst und der ganze Hof fuhr ins Theater. Die Menge der Residenten füllten das prächtige geräumige Gebäude bis auf die letzten Plätze.

Der Componist des neuen musikalischen Werkes reichte sich anderen deutschen Meistern, namentlich Carl Maria von Weber, betrefflich großen Talentes würdig an.

Der Text dazu war von einem namhaften deutschen Dichter geliefert.

Kathinka hatte darin einen Part zu vertreten, der ihren gefanglichen und schauspielerischen Fähigkeiten ganz besonders zusagte.

Als das wüste das Publikum, und mit ungewöhnlicher Spannung wurde das erste Emporrauschen des Vorhanges nach Beendigung der brillanten Ouverture erwartet.

Unter den Zuhörern, die das Parquet des Theaters occupirt, befanden sich auch der alte Löhr und Hans Butte.

Graf Beauriné hatte sie mit der dazu nöthigen anständigen Kleidung versehen, die Billets für sie entnommen und sie dann selbst hineingeführt.

Seinem Plane nach hatten Beide auf der ersten Bank hinter dem Orchester, in der Mitte des Raumes, Platz nehmen müssen.

Beauriné hatte seinen Sig dicht hinter ihnen. Von dort vermochte er Löhr und Hans ins Ohr zu flüstern, ohne daß es die Aufmerksamkeit des Publikums erregte.

Er hatte Beide genau unterrichtet, was sie zu thun hätten, und das Versprechen zurückgehalten, daß sie ihm unbedingt Folge leisten würden.

Die Ouverture war beendet. Der Vorhang floh empor.

Eine überraschend schöne orientalische Decoration, ein Palmenhain, dessen Hintergrund ein phantastisch geformter Tempel bildete, von Künstlerhand gemalt, wurde mit einem allgemeinen staunenden „Ah“ begrüßt.

Die Introduction, ein feierlicher Chor, begann und ging vorüber.

Dann traten mehrere Sänger auf, die das Publikum durch den Vortrag von Arien und Duetten zu lautem Beifalle begeisterten.

Aber das Höchste, Herrlichste sollte noch kommen und zwar in der sechsten Scene des Librettos.

Da bewegte sich Kathinka als Fürstin, in antikem Costüm, mit edlem, stolzem Gange langsam aus den Couliissen hervor, die Richtung nach der Mitte der Bühne nehmend.

Ein Sturm des Beifalles tönte dem Blickling des Publikums entgegen.

Der alte Löhr riß die Augen weit auf, als er die schöne, hohe Gestalt, so herrlich geschmückt, erblickte.

„Ist das — meine Tochter Katharina?“ flüsterte er dem bei ihm sitzenden Hans Butte zu. „Es ist ja kaum möglich. Wie hat das Mädchen sich verändert!“

Der Unglückliche murmelte dumpf: „Ja, ja, sie ist es. Ich würde die Fälsche in jeder Verkleidung erkennen. Ihre Backen sind überläucht, wie ihr Herz. Ah, die Elende, die Elende.“

Wie leise Hans auch sprach, der hinter ihm sitzende Graf hatte ihn gehört.

Der Graf Beauriné beugte sich zu Hans Butte hin. „Schweig um des Himmels willen, bis ich Euch das Zeichen gebe, loszubrechen.“

„Ja, ja, sei still Hans“, flüsterte ihm Löhr zu.

Hans biß die Zähne zusammen und verstummte. Indessen hatte die Primadonna eine Arie zu singen begonnen. Jeder Ton, der den halbgeöffneten Lippen entströmte, schien einer anderen, schöneren Welt anzugehören. Die Seele eines Engels offenbarte sich in den getragenen Noten und die reizendste Geberde begleitete den unnachahmlich herrlichen Vortrag.

Während Katharina sang, war ihr Vater nahe daran, zu vergessen, in welcher Absicht er eigentlich hierher gekommen. Er hatte in Hamburg nur in seinen jüngeren Jahren zuweilen das Theater besucht und auch dann bloß ein Schau- oder Lustspiel gesehen. Die Oper war ihm eine fremde Welt, eine Welt der Wunder, die sich ihm plötzlich wie durch die Macht eines Zauberers aufgethan.

Die Stimme seiner Tochter nahm ihren Weg durch's Ohr zu seinem Herzen. Mit hochwallender Brust und weit geöffneten Augen starrte er zu der Sängerin hinauf und theilte das Entzücken des Publikums, das sich am Ende der Arie in einem nicht endenwollenden Beifallsjubel Luft machte.

Nach der Arie hatte die Sängerin die Scene zu verlassen.

Lauter, mächtige Rufe im Kreise der Zuschauer riefen sie zurück.

„Wenn sie jetzt vortritt und sich verneigt“, flüsterte Beauriné dem Schneider zu, „dann ist der rechte Augenblick da.“

Der alte Mann stammelte leise die Antwort: „Ach, Herr Graf, ich — ich kann nicht — mir ist die Brust wie zugeschnürt. Sie ist ja doch meine Tochter.“

„Denk an den Prinzen“, fuhr der Graf fort, „an die Schande, die Eurem Kinde droht. Retter sie, rettet sie! Geschicht es heute nicht, ist sie auf ewig verloren.“

„Ich, ich will's versuchen, Herr Graf. Aber lassen Sie Hans beginnen.“

Dieser hatte das flüsternde Gespräch gehört. „Ja, ich will“, murmelte er, „laß sie nur kommen, nur kommen!“

Die Gerküne erschien nach kurzer Pause, während die Musik schwieg, auf's Neue auf der Scene. Abermals stürmischer Beifall.

Röthliche Blumenkränze flatterten von den Wogen aus ihr zu Füßen.

Sie hob sie auf, verneigte sich dankend und führte die Blumengaben mit selbigem Lächeln an die Lippen. (Fortsetzung folgt.)

Locales.

Aus der Stadtverordnetenversammlung vom 1. März 1871.

Den Beschlüssen des Stadtrathes, aus der Stadtkasse 50 Thlr. zu einer allgemeinen Feier des Friedensfestes, sowie 25 Thlr. zur Illumination der öffentlichen städtischen Gebäude und 25 Thlr. zur Veranstaltung einer Feierlichkeit bei Rückkehr der hiesigen Reservisten und Landwehrmänner zu bewilligen, schließen sich die Stadtverordneten insoweit an, daß sie sich mit der Verwilligung von 50 Thlr. zu einer allgemeinen Feier des Friedensfestes, sowie von 25 Thlr. zur Illumination der öffentlichen städtischen Gebäude zwar einverstanden erklären, sich aber verlaßt haben, den bei dieser Feierlichkeit beabsichtigten Fackelzug als solchen, seiner Feuergefährlichkeit in den engen Straßen und Gassen der Stadt halber, zu missbilligen; und erfolgt die Bestimmung hauptsächlich bloß deshalb, um der, durch die Beschlüsse der verschiedenen Vereine und Corporationen Schandau's aus-

gesprochenen öffentlichen Meinung nicht entgegenzutreten zu wollen. Die zu einer Feierlichkeit bei Rückkehr der hiesigen Reservisten und Landwehrmänner Seitens des Stadtrathes bewilligte Summe von 25 Thlr. beantragen die Stadtverordneten auf 75 Thlr. zu erhöhen, da es gerade unsere vormaligen Krieger seien, denen bei dieser Sieges- und Friedensfeier die hiesigen Einwohner zu besonderem Danke verpflichtet wären und diese wohl dadurch ihrem patriotischen Gefühl keinen besseren Ausdruck zu geben vermöchten, als wie dadurch, wenn den Zurückkehrenden durch freundliche Aufnahme und Bewillkommnung Beweise der Hochachtung und Dankbarkeit dargebracht würden.

Aus Hamburg eingekauft: Reverend John E. Carr, englischer Pfarrer in Duntwood bei Derby schreibt uns, daß die Hoff'schen Malzextrakt-Fabrikate, aus der Malzextrakt-Dampfabrikation Neue Wilhelmstr. 1. einem leidenden Mitgliede seiner Familie seit Jahren die außerordentlich heilbringendsten Dienste geleistet haben: er muß sein großes Bedauern ausdrücken über die Mittheilung des Londoner Vertreters des Herrn Hoff, daß der Import des Hoff'schen Heilbiers in Folge des Krieges momentan unterbrochen werden mußte. Gewährt uns dieser Brief einen Beweis der anerkannten Vorzüglichkeit des Hoff'schen Malzbiers in England, wo es von Ärzten allgemein verordnet wird, so wollen wir bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, auf die durch amtliche Lazarethberichte aus den Kriegsjahren 1864, 1866 constatirten Heilwirkungen des Hoff'schen Malzextraktbieres, der Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade, wie der schleimlösenden Hoff'schen Malzbonbons hinzuweisen. Auch in diesem Kriege erneuern diese echten Malzfabrikate bei Magen-, Lungen- und Brustleiden in erfreulicher Weise in den Lazarethen ihre unübertrefflichen Heileigenschaften, die wir selbst von durch die Anwendung derselben genesenen bayerischen Soldaten in den Lazarethen Doulo seiner Zeit rühmend hören.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Reinhardsdorf.

Vorabend Nachmittag 2 Uhr Beichte und Communion in Reinhardsdorf.

Geboren: Dem Landwehrm. R. J. Schütze in Reinhardsdorf eine T. — Dem Zimmerm. A. E. Kunze in Reinhardsdorf ein S.

Gestorben: Marie Pauline, des R. O. Kleppsch, Hausbes. in Krippen, ehel. T., 3 M. alt.

Productenpreise.

Pirna, 4. März. Weizen 6 Thlr. 10 Ngr. bis — Thlr. — Ngr. — Korn 4 Thlr. 12 Ngr. bis 4 Thlr. 16 Ngr. — Gerste 3 Thlr. 10 Ngr. bis — Thlr. — Ngr. — Hafer 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 10 Ngr. — Butter 16—18 Ngr.

Chemnitz, 4. März. Weizen 6 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr. — Korn 4 Thlr. 5 Ngr. bis 5 Thlr. 2 1/2 — Gerste 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 20 Ngr. — Hafer 2 Thlr. 2 1/2 Ngr. bis 2 Thlr. 10 Ngr. Butter 18—20 Ngr.

Bautzen, 4. März. Weizen 5 Thlr. 5 Ngr. bis 6 Thlr. — Ngr. — Korn 4 Thlr. 6 Ngr. bis 4 Thlr. 12 1/2 Ngr. — Gerste 3 Thlr. 5 Ngr. bis 3 Thlr. 10 Ngr. — Hafer 1 Thlr. 27 1/2 Ngr. bis 2 Thlr. 5 Ngr. — Butter 15—17 Ngr.

Löbau, 2. März. Weizen 5 Thlr. 27 1/2 Ngr. bis 6 Thlr. 5 Ngr. — Roggen 4 Thlr. 12 1/2 Ngr. bis 4 Thlr. 15 Ngr. — Gerste 3 Thlr. 7 1/2 Ngr. bis 3 Thlr. 12 1/2 Ngr. — Hafer 2 Thlr. 2 Ngr. bis 2 Thlr. 3 Ngr. — Butter 16—18 Ngr.

Börse in Leipzig.

Ausländ. Leihd'or — Thlr. — Ngr. — 1/2 Pf. 20-Francs-Stück 5 — 11/2 — — Ducaten 3 — 5 — 5/2 — Wiener Banknoten 81 1/2.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamt soll den 9. Mai 1871

das der Frau Johanne Christiane gesch. Hantsch in Porsdorf zugehörige Haus-, Feld- und Wiesengrundstück Nr. 21 B. des Katasters, No. 437 und 438 des Grundbuchs und No. 112 des Grund- und Hypothekensbuchs für Porsdorf, welches Grundstück am 17. Februar 1871 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 525 Thlr. gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Erbgericht zu Porsdorf aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Schandau, am 23. Februar 1871.

Das Königl. Gerichtsamt.

Tränckner.

Leonhardt.

Bekanntmachung.

Von den Revicren Postelwig, Mittelndorf und Hohnstein können im heurigen Frühjahr an Besitzer von Privatwaldungen abgegeben werden:

durch Herrn Forstinspector Funke in Postelwig: 500 Schock 2—4jähr. Fichtenpflanzen, à Schock 1 bis 2 Ngr, 500 — 1 — Kiefer — — — 1 —

durch Herrn Oberförster Lehmann in Mittelndorf: 300 Schock 1—2jähr. Kieferpflanzen, à Schock — — 1 Ngr. 25 — 5—6 — Eichen — — — 1 Thlr.,

durch Herrn Oberförster Seidel in Hohnstein: 300 Schock 3jähr. Fichtenpflanzen, à Schock 1 Ngr. bis 2 Ngr. 5 Pf. 300 — 1 — Kiefer — — — 1 — 100 — 3—5 — Birken — — — 3 —

Königl. Oberförsterei Schandau, am 6. März 1871.

v. Sake.

Ein Wagen mit eisernen Achsen und Schleifzeug versehen (starker Einspänner), steht billig zu verkaufen beim Fährmeister Derno: schek in Krippen.

Strohüte

werden zum Waschen und Modernisiren angenommen von Frau Amalie Römmler.

Alle Sorten Gesang-, Communion- und Schulbücher

empfehlen in größter Auswahl

Gust. Bossack,

Obergasse.

Buchbinder.

Bei Fr. Lewuhn ist zu haben:

Metrisches Maas und Gewicht.

Tableau über Längen-, Flächen-, Körper- und Hohlmaas und Gewichte.

Mit 25 Holzsnitten in 4fachem Farbendruck und erläuterndem Texte.

Fischerei-Verpachtung.

Die zur Neumühle Prossen gehörige Fischerei auf dem Lachsbad sowie dem Elbtracte soll verpachtet werden und haben Pachtlustige Gebote dafür binnen 10 Tagen abzugeben in der

Neuen Kunst-Mühle zu Prossen.

Für Confirmanden

empfehle schwarze und einfarbige **Kleiderstoffe** zu den billigsten Preisen in Seide, Ripps, Lustre und Orleans, schwarzen **Mohair**, die Elle schon von 3 1/2 Ngr. an bis zum feinsten; **Alpaca** die Elle 15 Ngr., colorierte **Lustre** die Elle von 4 bis 16 Ngr.

H. Schöne.

Per Paquet 4 Sgr.
oder 14 Kr.



Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Erprobt und bewährt seit einer Reihe von Jahren gegen Husten, Heiserkeit, Affectionen der Schleimhaut und des Kehlkopfes, ja gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane. Man wolle, um sich vor der großen Zahl von Nachahmungen zu schützen, auf nachstehende Verkaufsstelle achten: **Schandau bei S. Röhr.**

Für Confirmanden

empfehle

richtig 1 1/2 Ellen breite schwarze **Seide**, schon von 25 Ngr. an,
1 1/4 = = = **Orleans** = 4 = =
1 1/4 = = = **Mohair** = 5 = =
1 1/4 = = = colorierte **Lustre** der schönsten Farbe von 4, 4 1/2 und 5 Ngr. an,
weiße Rockzeuge, Crinolinen, Handschuhe, Cattune, Jaquetts in Seide und Wolle zu den billigsten Preisen.

C. A. Zeitschel, Obergasse.

Elastische Draht-Matratten

ohne Rissen von 5 1/2 Thlr. an,
mit Rissen von 6 1/2 Thlr. an,
empfehle als schönes und dauerhaftes Lager

Ernst Lutze

in Neukirch der Bischofswerda.

Ein tafelförmiges Pianoforte

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bei Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Brustschmerzen, Verkehlung ist der von großen Autoritäten der Medicin approbirte und empfohlene **weiße**

Kräuter-Brust-Syrup

von **Dr. med. Hoffmann**

ist ein treffliches Linderungsmittel.

Für Schandau hält Lager in Flaschen à 1 Thlr., 15 Ngr. und 7 1/2 Ngr.

Herrmann Röhr.

Wohl zu beachten.

Hiermit bescheinige ich gern, daß mich drei kleine Flaschen des berühmten Dr. med. Hoffmann'schen weißen Kräuter-Brust-Syrups, welche ich bei Herrn Herrmann Eisfelder in Weissen kaufte, von einer langwierigen Brustverschleimung, sowie kurzem Niesen in kurzer Zeit vollständig befreit haben.

Ich empfehle diesen Syrup einem Jeden, der mit ähnlichen Nieseln behaftet ist, und bescheinige dies der Wahrheit gemäß.

Weissen.

Herrn. Kennede
aus Leipzig.

Von höchster Wichtigkeit für Augenfranke

durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichte, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene echte **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbrettenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt und sicher vor Erblinden geschützt worden, und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Weltruhmes, welches auch die täglich einkaufenden Loherehebungen und Ateste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen geprüft und begutachtet, als bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel empfohlen und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch

A. E. Venus in Schandau.

300 Schock gute schöne Schindeln liegen zum Verkauf in Hinterhermsdorf Nr. 33b.

Kistenarbeiter

finden bei gutem Lohn dauernd Beschäftigung

Mühle zu Porschdorf

bei Schandau.

Heute **Mittwoch** und morgen **Donnerstag** werde ich auf diesem Marktplatz mit **Sämereien u. Grünwaaren** feil halten.

Carl Köppler, Grünwaarenhändler.

Alle Arten Haararbeiten

als: ganze Perrücken, Locken, Couverts, Damenscheitel, Zöpfe, Chignons, Unterlagen etc. etc. stets vorräthig
Virna. Gebr. Süsmilch.

Wir kaufen fortwährend gesundes, astfreies, frischgeschlagenes **Buchenholz** bis zu 6 Zoll Stärke herab, zu gutem Preise und erbitten Franko-Offerten

Sächs. Holz-Industrie-Gesellschaft
in Rabenau.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein reichhaltig sortirtes

Wiener

Schuhwaaren-Lager

zur geneigten Beachtung mit dem Bemerken, daß auch Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen zu jeder Zeit prompt und billig ausgeführt werden.

Schandau, am 28. Februar 1871.

Joseph Swoboda,

Markt Nr. 2.

Ein junger Mensch, welcher die **Hutmacher-Profession** erlernen will, kann unter billigen Bedingungen ein Unterkommen finden bei

Herrmann Pönicke, Hutmacher.

Zu vermieten

ist die erste Etage bei **Ferd. Winter.**

Ein **Logis** mit 4 Stuben und großer Küche und ein **Logis** mit 2 Stuben oder 1 Stube und 2 Kammern, beide ohne Möbeln, womöglich mit Hofraum, werden gesucht. Adressen niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Am Sonnabend wurde ein kleiner **Schlüssel** verloren. Der Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins zur sächsischen Schweiz

Sonnabend, den 11. März d. J.

Nachmittags 3 Uhr

im gewöhnlichen Versammlungsorte.

Einer zahlreichen Theilnahme sieht entgegen
der Vorstand.

Gewerbeverein

Donnerstag, den 9. März

Abends 8 Uhr

in **Hegenbarth's Restauration.**

Vortrag: Ueber Verkehrsbedingungen der Bahnen mit Bezug auf unsere speciellen Interessen.

Der Vorstand.

B.-S.-C.

Heute **Mittwoch**, den 8. März
Gesellschaftsabend

im Vereinslocal.

Der Vorstand.

Gasthaus zur Stadt Tepliz.

Sonntag, den 12. März drittes und letztes

Abonnement-Concert,

wozu ergebenst einladet

A. Jährig.

Nach dem Concert **Ballmusik.**

Dank.

Für die von dem geehrten internationalen Zweig-Hilfsverein in ihrer bedrängten Lage erhaltene Unterstützung sagen hierdurch den herzlichsten Dank die Frauen der Landwehrmänner in Mitteldorf und Altendorf.

Dank.

Für die Unterstützung, welche uns durch den internationalen Zweigverein zu Theil geworden, fühlen wir uns verpflichtet, unsern innigsten Dank hiermit auszusprechen; besonders herzlichsten Dank aber dem Herrn Gemeindevorstand A. Schinke für die liebevollen und aufopfernden Bemühungen. Möge der Herr ein reiches Vergeltet sein!

Die Frauen der Reservisten und Landwehrmänner in Krippen.

Concessionirtes Lotteriez-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von **C. G. Schönherr** in Schandau, Obergasse 143.

Die Eisenhandlung von **A. E. Strubell** in Schandau empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung von **G. Bossneck** in Schandau zur „Kaufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Egler & S. Feuner in Schandau.